



# LIEBE MISSIONSFREUNDE!



Nun will ich mein Versprechen einlösen und Euch einen kleinen Einblick geben, was ich hier so alles zu tun habe. Es wäre interessant, zuerst einmal von Euch zu erfahren, wie ihr Euch die Arbeit des heutigen Missionars hier in PNG vorstellt. Ich zumindest hatte etwas andere Vorstellungen als ich hier ankam, was wohl auch mit meinen Kindheitserinnerungen zusammenhängt. Vielleicht ist es am einfachsten, wenn ich Euch an den Erlebnissen einer normalen Arbeitswoche teilhaben lasse.



Sonntag: Das ist der schönste Tag der Woche. Morgens, wenn es überall noch ruhig ist, mache ich ein gemütliches Feuer im offenen Kamin und nütze die Zeit der Gemeinschaft mit meinem Herrn. Das sind die wichtigsten Stunden, aber gerade da will oft Vieles mich ablenken und **ich bin dankbar, wenn Ihr mich im Gebet unterstützt, damit ich konsequent sein kann und die Gemeinschaft mit Jesus nicht vernachlässige.** Ich bin überzeugt, dass hier der größte Kampf in unserem Leben stattfindet, dass aber auch die meisten Siege errungen werden.

Nach dem Frühstück ist es dann schon bald Zeit, sich auf den Weg zu machen, denn sonntags gehen wir gerne in die Dörfer in den Gottesdienst, wenn nicht gerade etwas Besonderes auf der Station los ist. Da heißt es gute Schuhe anziehen, Hut aufsetzen, genügend trinken und auch die Sonnencreme nicht vergessen. So ziehen wir dann los. Wenn es nicht weiter als 1-1 ½ h ist, zu Fuß, und sonst müssen wir das Auto nehmen. Es ist schön, die verschiedenen Gemeinden anzutreffen, die gerne eine einfache biblische Botschaft hören. Sie schätzen es sehr, wenn wir sie besuchen und wir werden überall herzlich begrüßt und meistens gibt es noch etwas für uns zu essen, Bananen, Erdnüsse, Ananas oder sogar gekochte Kaukau mit spinatähnlichem Gemüse. Zwischen 14 und 15 Uhr sind wir dann meistens wieder Zuhause und genießen den ruhigen Sonntagnachmittag.

Abends versammeln wir uns dann noch zu einer Gebetsstunde mit den anderen Missionaren. Dabei hören wir noch Kassetten von Konferenzen aus der Heimatgemeinde an, damit wir etwas in Verbindung bleiben und auch gestärkt werden.

Und schon bald klingelt wieder der Wecker und es ist...

Montag: Um 6:30 Uhr heißt es frühstücken, denn diese Woche habe ich Funkdienst, d.h. jeden Morgen um 7 Uhr im Büro sein, Funkgerät anschalten und warten, ob jemand in dieser halben Stunde Kugark aufruft. Oder ich habe selbst eine Nachricht für eine andere Station. Wir schätzen die Arbeit der CRMF (Christian Radio Mission Fellowship) sehr, denn sie ermöglichen es uns, mit all unseren Stationen in Verbindung zu bleiben. Dies ist nicht nur praktisch, sondern es gibt uns auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Den ganzen Morgen verbringe ich im Büro, wo es allerhand zu tun gibt. Um 11:30 Uhr darf ich nicht vergessen, wieder den Funk einzuschalten und mit einem Ohr zuzuhören.

Nach dem Mittagessen gehe ich mit Katrin nach Minj (15 min Autofahrt), wo sie in einer christlichen Privatschule Flötenunterricht gibt (siehe Rundbrief Nr. 4). Ich nutze diese Zeit, um schnell bei unserem christlichen Bücherladen vorbeizuschauen, ob alles in Ordnung ist.

Heute Abend muss ich pünktlich am Funk sein - 17:30 Uhr - denn da werden von den einzelnen Stationen Gebetspunkte durchgegeben, die auf jeder Station mitgeschrieben werden und wofür dann in den Gebetsstunden gebetet wird.

Dienstag: Nach der Funkzeit haben wir mit den Evangelisten auf der Station eine kurze Andacht und wir nutzen auch noch die Gelegenheit, um anstehende Fragen zu klären oder Probleme anzusprechen. Dies sind sehr wertvolle Stunden, denn wenn unter den Verantwortlichen Einigkeit herrscht, kann die Arbeit funktionieren und das Leben spricht dann nach außen.

Heute kommt das Komitee vom Kreis Kugark zusammen, wo ich mit dabei bin und meistens einfach nur zuhöre. Das gibt mir einen Einblick in ihre Denkweise und Art, wie die Gemeinde geführt wird.

Oft ist es fast Abend, bis alles besprochen ist. Inzwischen steht die große Frage des neuen Hauptevangelisten für den Kugarkkreis an, was allerdings nicht die Entscheidung des Kreiskomitees ist, sondern des landesweiten Komitees.

**Bitte betet für diese Wahl, die nicht ganz einfach ist.**

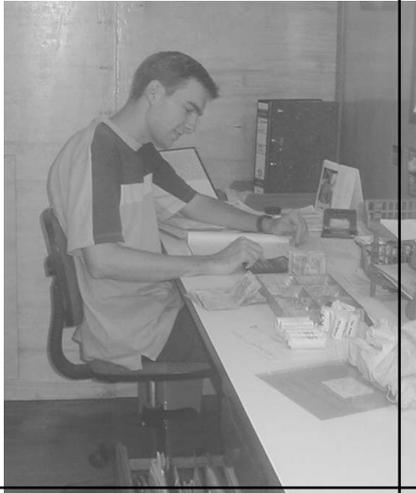
Heute abend ist noch Jüngerschaftskurs über Ehe und Familie, den wir besuchen,





um etwas Kontakt mit der Bevölkerung zu knüpfen. Sie fragen oft, wie es bei uns in Deutschland in manchen Bereichen ist und so stellen auch wir Fragen über ihre Kultur und lernen dabei, so manches besser zu verstehen. Diese Kurse wurden schon vielen zum großen Segen und **wir sind euch dankbar, wenn ihr vor allem für Ausdauer und Offenheit bei den Teilnehmern betet.**

**Mittwoch:** Heute heißt es früh aufstehen, denn um 6 Uhr läutet schon die Glocke zur Gebetsstunde. Da ist fast die ganze Stationsmannschaft auf den Beinen und man hört die fröhlichen Lieder und Dankgebete. Aber auch Probleme und Nöte werden vor Gott gebracht und wir werden gestärkt für den neuen Tag. Oft kostet es allerdings etwas Überwindung, bis man aufsteht.



Nach dem Frühstück muss ich sofort an die Buchhaltung, denn der Monatsabschluss von den verschiedenen Kassen sollte bald fertig sein. Ich hätte nie gedacht, dass ich hier soviel mit Geld zu tun habe. Manchmal komme ich mir vor wie in einer Bank.

**Donnerstag:** Immer wieder gibt es auch technische Probleme, bei denen die Einheimischen überfordert sind und so führt mein Weg mich heute nach der Andacht mit den Evangelisten nach Banz. Es geht über den großen Waghi-Fluss, der unserem Tal den Namen gab und nach ca. 25 Minuten Fahrt bin ich da. Dieses Mal geht es um ein defektes Funkgerät, das ich zu reparieren versuche.

Gerade rechtzeitig bin ich wieder in Kugark, wo schon einige Evangelisten aus den umliegenden Kreisen zusammen gekommen sind, um die Sonntagspredigt vorzubereiten, die sie dann am Freitag mit allen Predigern ihres Kreises noch einmal durchführen. Gerade ist unser Thema die Apostelgeschichte.

Danach nimmt mich die Büroarbeit wieder in Beschlag. Was es dort alles zu tun gibt, werde ich euch später einmal schreiben, denn sonst würde der Brief mal wieder viel zu lange werden.

**Freitag:** Auch heute ist wieder Andacht mit den Evangelisten. Danach habe ich eine Einladung in die Mädchenschule auf der Station. Anfangs kam es mir komisch vor, dass sie sich genieren und deshalb über einen kichern, aber langsam gewöhnt man sich daran. Nun, sie sind immer froh, wenn ich ihre Nähmaschinen wieder instand setze, denn Nähen ist für sie eine wichtige Aufgabe. Immer wieder gibt es etwas zu reparieren auf der Station: Nähmaschinen, Wasserleitungen, Telefone. Und ich bin froh für alles, was ich von Hanspeter Wisler, meinem Vorgänger, gelernt habe.

**Samstag:** Endlich gibt es mal wieder eine Gelegenheit, einen Krankenbesuch zu machen. Ein Evangelist nimmt mich mit an einen entfernten Ort, wo ein wichtiger Mann des Dorfes wohnt. Er hat zwei Frauen (was eine Frage des Ansehens ist), ist aber sehr offen für Gottes Wort. Wir reden mit ihm, lesen aus der Bibel und beten. (Inzwischen hat sich der Mann zu Gott bekehrt. **Betet für ihn, dass er am Glauben festhält und ein treuer Jünger Jesu ist.**)

Heute Mittag haben wir Zeit, um Briefe zu schreiben oder sonstige Arbeiten zu erledigen, die sonst immer etwas auf sich warten lassen.

Und wieder ist es Sonntag und Montag und Dienstag... Die Wochen vergehen wie im Nu und wir freuen uns auf 2 Wochen Ferien Mitte Oktober!

Wir hoffen, dass Ihr Euch die Arbeit hier nun etwas besser vorstellen könnt und **danken für Eure treuen Gebete.** Herzlichen Dank auch allen, die uns mit Post überrascht haben. Das ist immer das Schönste, wenn jemand von Mt. Hagen mit dem vollen Postsack zurück kommt.

Liebe Grüße,

Torsten  
& Katrin

